

**Gastkommentar von Dr. Michael Bär zum Thema „Hautarztmangel in Bautzen und Umgebung – was nun?“  
(Sächsische Zeitung vom 07.04.2020)**

Termine beim Hautarzt waren schon vor der aktuellen Schließung der Hautarztpraxen in Neugersdorf, Bautzen und Herrnhut sehr begehrt. Seit meiner Niederlassung 2012 wurden Hautarztpraxen in Löbau, Niesky und Bischofswerda geschlossen. Die Enttäuschung der Patienten ist verständlich, die Frage „Ja wo sollen wir denn jetzt hin?“ berechtigt. Andererseits liegt das Schließen regionaler Versorgungslücken weder in der Verantwortung noch der Möglichkeiten einer Arztpraxis. Die tägliche Konfrontation des Praxispersonals mit der Enttäuschungswut der Patienten wirkt sich kaum motivierend aus. In Zeiten des Fachkräftemangels muss man dankbar sein, Angestellte zu haben, die bereit sind, sich neben der anstrengenden Praxisroutine zusätzlich dieser emotionalen Belastung auszusetzen. Gleichzeitig binden die zahllosen Anfragen, oben nicht doch ein Termin zu bekommen sei, viel Personalzeit. Gerade im Falle von Hautkrankheiten hegen viele Patienten die ungerechtfertigte Vorstellung, der Doktor müsse ja „nur mal kurz schauen“.

Es muss den Hilfesuchenden und deren Hausärzten klar sein, dass nicht fortwährend neue Patienten angenommen und alle jemals behandelten fortwährend weiter betreut werden können. Dies gilt zumindest so lange, wie das Verhältnis von Haut- zu Hausärzten im Bereich Bautzen nur 2 zu 76 beträgt und gleichzeitig jeder dritte Patient einer Hausarztpraxis auch abklärungswürdige Hauterscheinungen aufweisen dürfte. Die an der medizinischen Notwendigkeit orientierte Annahme weiterer Patienten, etwa zur Abklärung bösartiger Hauttumore, kann nur gelingen, wenn eingestellte Dauerpatienten mit Behandlungsplan in hausärztlicher Fürsorge weiterbehandelt werden. Umgekehrt ist die Annahme neu erkrankter Patienten eben nicht mehr möglich, wenn die knappen Ressourcen der Facharztpraxis langfristig mit fortwährenden Folgeverordnungen, Begutachtung von Bagatellerkrankungen oder lediglich variierenden Ausprägungen der immer gleichen Hauterkrankung gebunden werden. Dem dürfte entgegenstehen, dass sicherlich auch die meisten Hausarztpraxen bereits am Limit arbeiten.

Auf Seiten der Facharztpraxis erscheint mir eine Priorisierung nach medizinischer Bedrohlichkeit unvermeidlich. Hierbei sind sicherlich auch praxisindividuelle Besonderheiten wie z.B. eine operativ-onkologische Spezialisierung zu berücksichtigen. Es gilt nun, die verbleibenden Ressourcen pragmatisch und in wechselseitig wohlwollendem Verständnis optimal aufzuteilen. Hierzu gehört je nach Art der Erkrankung, z.B. nach Ausschöpfen von Hausmitteln, zunächst eine hausärztliche Abklärung und Behandlung. Eine Überweisung zum Facharzt sollte schwerwiegenden Erkrankungen vorbehalten und kein Automatismus sein, sobald ein Patient Hautprobleme schildert. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, die Terminservicestelle der Kassenärztlichen Vereinigung um Vermittlung eines Termins zu bitten.

Leider wird die Arbeitsmoral und Haltung von Ärzten und deren Bemühungen um eine *work-life-balance* trotz weit überdurchschnittlicher Arbeitsleistungen gerade in der aktuellen Legislaturperiode von Verantwortungsträgern wie etwa der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen, Krankenkassen und Gesundheitspolitik immer wieder öffentlichkeitswirksam in diskreditierender Weise konnotiert. Dies erscheint mir wenig hilfreich, um junge Ärzte von den durchaus auch vorhandenen Chancen einer Tätigkeit als niedergelassener Kassenarzt in Ostsachsen zu überzeugen.

Trotz notwendiger Restriktionen haben wir in Deutschland eines der leistungsstärksten Gesundheitssysteme der Welt, sodass der Unmut mancher Mitmenschen über unser Gesundheitssystem unverhältnismäßig erscheinen mag. Ich wünsche mir daher ein wertschätzendes und verständnisvolles, zumindest jedoch respektwahrendes Miteinander. Eine wünschenswerte Gesinnung erscheint mir, nicht voreilig über andere Menschen zu urteilen, ohne dass ausreichende Hintergrundinformationen und Verständnis für deren Beweggründe oder Sachzwänge vorhanden sind.